

is der Zeit  
Kirchheimer  
Marktlebens  
e industriell  
säferei hatte.

ieger Edgard  
Ende durch  
entgegen  
en deutschen  
höne Haus-  
densee, aus  
s, das mer-  
Spannung  
en mit In-

cken sind  
en worden.  
ntliche Post-  
isgabe der  
urken) wird  
eine Post-  
derer Aus-  
bindenburg-

ie Aler,  
icht den be-  
ie Rose, an  
cht, aber sie  
t, aber sie  
n Farben-  
n Lisa sind  
elarten, wie  
n mit ihren  
n und vor-  
n bezug auf  
n die Aler  
erworben.  
nicht einige  
ussehen der  
ne hält sich  
Dasser wach-  
ne neu Ein-  
behandelter  
von feiner

om 17. Au-  
Berlich. Der  
errenberg,  
ezitätsrats zu  
irtschafts-  
ür die Gast-  
aubnisge-  
astwirtschaft  
ermaltungs-  
mes Gefilten  
Der Ge-  
Breden von  
Deschelbrom  
er bekamen  
elbron von  
lanmäßigen  
oweit sie  
mäßig nicht  
lich Ange-  
antsbeamten  
ort. — Die  
tssteinbruch  
ür den ebm  
Kurve an  
Wurmlingen  
ge der Ober-  
und des  
en sind vor-  
Ausgaben  
368 904 M  
öperchäfts-  
mitteln ent-

ird hier  
ramm abge-  
aus Berlin  
eugtrapez in  
Kunstflüge  
Stuttgarter  
er Spengler  
am-Daimler-  
Chelgen-  
Maschine.  
annus. Man  
cht getroffen  
alles lachen  
t die hübsche  
t dem Hall-  
mer wieder  
Abpirungs-  
eigen Kugel.

in Hall-  
n Gasthaus  
stahl verübt  
en wurden.  
ur Heinrich  
ebends ging  
zum Bah-  
Stuttgart zu  
ging nach  
s ist dann  
Stuttgart fest-  
um einen  
Willibald  
lt, der auch  
atte; hiebei  
acht richte-  
gen anderer  
eine Ein-  
nn heraus-  
un hatte,  
r.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60  
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Verantwortung, Druck u. Verlag von G. W. Saffner (Karl Saffner) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Anzeigenpreise:

Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 194

Geegründet 1827

Montag, den 22. August 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

## Der Umschwung in China

Die Beurteilung der Verhältnisse im fernen Osten ist außerordentlich schwer gemacht, denn zu der Schwierigkeit, von europäischen Maßstäben abzuweichen und für Land und Leute und Geschehnisse deren eigene Maßstäbe zu gewinnen, kommt für uns die besondere, daß wir überwiegend auf englischen Nachrichtenstoff angewiesen sind. Der aber ist, entsprechend den Zwecken der englischen Politik gefärbt, gefärbt und zurechtgemacht.

Bestimmt wird das allgemeine Urteil über die Lage in China zur Zeit durch den Rücktritt des Generals Tschangtsai-schek. Kanton erhob sich in China über die anderen Kraftzentren lange Zeit hindurch sichtbar durch seine überlegene und sichere Führung der politischen und militärischen Geschäfte. Diese Überlegenheit knüpfte sich für europäische Augen an die Persönlichkeiten des Außenministers Eugen Tschien und des Generals Tschangtsai-schek. Solange sie, wenigstens nach außen hin, einig waren, ging alles gut. Kanton schob seinen Einfluß langsam, aber sicher, erst bis an den oberen und mittleren Yangtse und dann an den unteren Yangtse und darüber hinaus nach Norden vor. Es hatte damit den weitaus wertvolleren Teil Chinas, seine wirtschaftlich überlegene Hälfte in seine Gewalt gebracht.

Dann kam der Zwierspalt und damit der Umschwung. Tschangtsai-schek, der Schanghai und Nanking befehligte, mußte sich irgendwie mit den Engländern stellen, die vor Schanghai und anderen Küstenplätzen eine Kriegsmacht verammelt hatten, mit der sich militärisch auseinanderzusetzen ausgeschlossen war. Um sich aber mit England wenigstens zeitweilig stellen zu können, mußte der General den bolschewistischen Einfluß in seiner Partei ausschalten. Darüber kam es zum Bruch zwischen Kanton und Nanking, zwischen Tschien und Tschang. Tschangtsai-schek scheint sich für stark genug gehalten zu haben, die Bolschewisten aus der Kuomintang zu vertreiben und gleichzeitig den Kampf gegen den Norden weiterzuführen. Vielleicht blieb ihm auch keine Wahl. Vielleicht mußte er versuchen, den Norden militärisch niederzuwerfen, um sich zum Herrn in der Kuomintang zu machen.

Wie dem auch sei: er ist gescheitert! Gescheitert verhältnismäßig weniger an der militärischen Widerstandskraft des Nordens, als an politischen Zwierspalt Kanton-Nanking, der den Zusammenhang seiner eigenen Truppen angegriffen hatte. Er war seiner Unterführer nicht mehr sicher. Er scheint zeitweise versucht zu haben, den militärischen Gegner auf dem im chinesischen Bürgerkrieg so beliebten Verhandlungsweg für sich zu gewinnen, aber diese Verhandlungen mit Tschangtsai-schek mögen ihm seine Unterführer erst recht abspenstig gemacht haben. Kurz, der Vormarsch nach Beijing endete mit einem verlustreichen Rückzug und das Kraftzentrum Kanton sieht sich heute hinter die Yangtse-Linie zurückgeworfen.

Kurios wirkt bei alledem nur eins: sowohl Moskau wie London freuten sich diebisch über den Sturz Tschangtsai-scheks. Moskau rühmt sich, den „Verräter“ am Bolschewismus zur Strecke gebracht zu haben. Es darf sich rühmen, seinem Todfeind, England, bei der Beseitigung eines ihm unbehaglichen chinesischen Macht-habers wertvolle Dienste geleistet zu haben. Denn auch die Engländer erklären sich über den Sturz Tschangtsai-scheks hoch befriedigt, — obwohl man gelinde Zweifel nicht zu unterdrücken vermag, ob sich nicht dahinter ein Gefühl des Kassenjammers verbirgt. Große Londoner Wälder aus dem Lager der Regierung schelten ebenfalls laut hinter dem Gehtürzen her und rechnen ihm die „500 000 Pfund“ vor, die er mit ins Privatleben nehme. Schließlich müssen die Engländer selbst ja am besten wissen, was sie sich die Vereitelung eines entscheidenden Erfolgs des Südens haben kosten lassen! Nach Meinung der lauesten Wortführer sollten die 500 000 Pfund durch nicht zu knappe Gebietsaneignung durch England — unter anderem Namen natürlich — im Hinterland von Schanghai wieder hereingebracht werden.

Der Umschwung in China ist aufrichtig zu bedauern. Wäre die Politik der fremden Mächte in China ebenso weislich, wie sie eigenüchtig ist, so hätte sie die Bildung einer möglichst starken Zentralmacht mit allen Mitteln fördern müssen, denn nur unter einer starken Zentralmacht kann der Gütertausch zwischen China und der europäischen-amerikanischen Welt die Form gewinnen, die ihn für beide Seiten vorteilhaft macht.

Darüber zu prophezeien, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, wird man weniger denn je geneigt sein. Die Russen behaupten, in Kanton oberauf zu sein und hoffen, die Kuomintang nun ganz in die Hand zu bekommen. Dafür hat Tschangtsai-schek — doch wohl durch englische Vermittlung — einen zaristischen General beigelegt bekommen. Der Kampf zwischen russischen Monarchisten und russischen Bolschewisten könnte nun also probeweise auf chinesischem Boden ausgewakt werden! Wenn nicht auch hier, wie in der Regel, alles anders kommt. Vielleicht liegt der Schwerpunkt der weiteren Entwicklung weder bei Tschangtsai-schek noch in Kanton-Nanking, sondern zur Abwechslung einmal bei General Fena, der einen Druck sowohl auf die Entschlüsse der Kantonmacht haben wie auf den weiteren Vormarsch des Nordens ausüben kann. Wie die wahre Kraftverteilung zur Zeit ist, wird man erst aus dem Fortgang der Geschehnisse erschließen können.

## Neuestes vom Tage

### Untersuchungsausschuß über die Freischärlerbanden in Belgien

Berlin, 21. Aug. Im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstags über den Freikrieg der belgischen Freischärler im Weltkrieg hat die belgische Regierung die Einsetzung eines deutsch-belgischen Untersuchungsausschusses unter dem Vorsitz eines Neutralen vorgeschlagen. Die Reichsregierung ist darauf bereitwillig eingegangen. Der Ausschuß soll in tumlicher Bälde mit seiner Arbeit beginnen.

### Sehr einfach

Berlin, 21. Aug. Die tschechoslowakische Gesandtschaft erklärt, die Zeitungsnachricht, der tschechische Konsul in München habe im Beisein zweier französischen Offiziere den Arbeiter Franz Klein in Heidenheim wegen seiner Bekundungen über die Franzosen grausam in Orchie verhöhnt, entspreche nicht den Tatsachen. — Die Angelegenheit ist bekanntlich bereits zum Gegenstand einer parlamentarischen Anfrage an die würt. Regierung gemacht, wird also wohl ohne Rücksicht auf „höhere politische Gründe“ in Bälde klargestellt werden.

### Zinsverbilligung für Bodenverbesserungsdarlehen

Berlin, 21. Aug. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat nach dem Benehmen mit den Landesregierungen Richtlinien für die Verbilligung des Zinsfußes von Bodenverbesserungsdarlehen herausgegeben. Danach stellt die Reichsregierung in den Jahren 1917 bis 1931 je 6 Millionen RM. zur Zinsverbilligung zur Verfügung. Zinsverbilligung können erhalten Genossenschaften oder Einzellanwirte. Die Verbilligung erfolgt dergestalt, daß der Landwirt für fünf Schonjahre nicht mehr als 4 Prozent Zinsen neben dem Verwaltungskostenzuschlag von höchstens 1/2 Prozent für das aufgenommene Verbesserungskapital zu zahlen hat. Der darüber hinausgehende Zinsbetrag wird ihm aus Reichsmitteln vergütet. Die Zinsverbilligung wird nur für Darlehen gewährt, deren Zinsfuß, Auszahlungshöhe usw. angemessen ist. Welche Kreditanstalt der Unternehmer für die Darlehensgewährung in Anspruch nehmen will, bleibt ihm überlassen. Auch die Rentenbankkreditanstalt ist bereit, Verbesserungsdarlehen zu gewähren.

### Stapelkauf des Kreuzers Karlsruhe

Kiel, 21. Aug. In Anwesenheit der Reichs-, Marine- und Militärbehörden, des badischen Staatspräsidenten Dr. Trund, des Oberbürgermeisters Dr. Finter-Karlsruhe und der Witwe des Kommandanten des am 14. November 1914 ruhmreich untergegangenen ersten Kreuzers „Karlsruhe“, Frau Fregattenkapitän Köhler, wurde gestern mittag der neue dritte Kreuzer „Karlsruhe“ vom Stapel gelassen. Etwa 20 000 Personen, darunter viele aus Baden, wohnten der Feier an. Der Finter hielt die Laudrede, die Taufe vollzog Frau Kapitän Köhler. — Der erste Kreuzer (1912) hat in den ersten drei Monaten des Weltkrieges nicht weniger als 17 feindliche Schiffe aufgebracht, bis er, infolge einer schweren Explosion im Torpedoraum zerbrach. Der zweite Kreuzer „Karlsruhe“ hatte hervorragenden Anteil an der Einnahme der baltischen Inseln und wurde später von der eigenen Mannschaft in der Bucht von Scapa Flow versenkt.

### Faschistische Flugrüstung

Rom, 21. Aug. In Italien haben die Sammlungen für die Flugzeuge begonnen, die dem Staat geschenkt werden sollen. Jede Provinz wird mindestens ein Flugzeug aufbringen. Es scheint aber, daß nicht nur die Provinzen, sondern auch die Städte miteinander wetteifern werden, um eine möglichst große Zahl schenken zu können. Die Stadt Turin allein verpflichtet zehn Flugzeuge auf Grund einer Sammlung von zwei Lire auf den Kopf der Bevölkerung.

## Württemberg

Stuttgart, 20. Aug. Rechnungsrat Rothmund gestorben. Der in weiten Kreisen bekannte Rechnungsrat Rothmund beim Einwohnermeldeamt Stuttgart, Abteilungsleiter des Adressbuch, ist infolge Herzschlags plötzlich im Urlaub in Wiesenfing im Alter von 67 Jahren gestorben. Durch seine langjährige Tätigkeit ist Rothmund in sämtlichen amtlichen wie privaten Kreisen beliebt und bekannt gewesen.

Im Alter von 62 Jahren ist Oberst a. D. Georg Simon, früher im Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 120, gestorben.

### Aus dem Lande

ep. Plieningen, 21. Aug. Die Kinderrettungsanstalt Wilhelmspflege veröffentlicht ihren 85. Jahresbericht. Darnach zählte die Anstalt im Berichtsjahr 23 Knaben und 24 Mädchen. Das Hauselternpaar Heydt und der Anstaltsarzt Dr. Steinheil konnten das Jubiläum 25-jährigen Dienstes an der Anstalt feiern. Aus dem Ber-

## Tagespiegel

Vom Reichswehrministerium wird erklärt, der bekannte Flaggeneralf Dr. Gehlers an die Angehörigen der Reichswehr sei eine reine Resortangelegenheit, für die der Reichswehrminister allein die Verantwortung trage. Das Reichskabinett habe mit der Sache nichts zu tun.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände haben in einer Erklärung gegen den Flaggeneralf Stellung genommen, der das Werk nicht eines Staatsmannes, sondern eines einseitigen Parteimannes sei.

Der Bund deutscher Frauenvereine (77 Verbände mit einer Million Mitglieder) verlangt in einer Eingabe, daß in künftigen Reichswirtschaftsrat in jede der drei Abteilungen je drei Frauen als ständige Mitglieder aufgenommen werden sollen. Der Reichswirtschaftsminister hat von der Eingabe „mit Interesse Kenntnis genommen“.

Das bolschewistische Kriegsgericht in Petersburg hat wieder einen Jarenoffizier, den Oberst Otto, der dann im Heer des Generals Judenitsch adient hatte, zum Tod verurteilt. In den letzten Wochen ist eine ganze Anzahl solcher Todesurteile verhängt worden.

Die Hinrichtung der Anarchisten Sacco und Vanzetti in Boston soll am 22. August stattfinden. Sie wurden wieder in das Hinrichtungsgebäude verbracht, in dem der „elektrische Stuhl“ sich befindet.

Infolge der andauernden kommunistischen Bombenanschläge wegen Sacco und Vanzetti ist über sämtliche Städte im Osten der Vereinigten Staaten der kleine Belagerungszustand verhängt worden.

Wahlratsrat ist Regierungsrat Dr. Nichele infolge seiner Berufung ins Ministerium ausgetreten; an seine Stelle trat der neue Vorstand des Oberamts, Oberamtmann Nichte-hammer. Eine ganz besondere Schwierigkeit bietet, wie in anderen Anstalten, gegenwärtig die Unterbringung der Zöglinge nach der Schulzeit. Es finden sich immer schwerer Lehrstellen; die Zahl der Lehrmeister, die bereit sind, die Zöglinge in die Familiengemeinschaft aufzunehmen, geht immer weiter zurück. Behörden und zahlreiche sonstige Geber haben im Berichtsjahr das Liebeswerk wieder in dankenswerter Weise tatkräftig unterstützt.

Marbach a. N., 21. Aug. Keine Wohnungsnot. Die Wohnungsnot in Marbach hat sich so gebessert, daß der Gemeinderat beschloffen hat, ab 1. Oktober die Wohnungszwangswirtschaft aufzuheben.

Dehringen, 21. Aug. Das verprügelte Gespenst. In einem Fiktalort des oberen Bezirks hatte es um ein Bauerngehört schon seit einiger Zeit arg gepunkt. Niemand hatte den Mut, der Sache einmal auf den Grund zu gehen, mit Gruseln beobachteten immer viele Neugierige die nächtlichen Vorgänge und lauschten den schaurigen Tönen, die der „Geist“ von sich stieß. Am letzten Sonntag Nacht wurde er nun zum Gaudium aller Nichtgläubigen durch eine gehörige Tracht Prügel von seinem Zustand erlöst und in die raube Wirklichkeit zurückversetzt. Der „Geist“ entpuppte sich als ein Nachbarsnecht, der zur Erhöhung des Effektes ein weißes Hemd übergezogen hatte.

Mergentheim, 21. Aug. Besuch. König Ferdinand von Bulgarien ist zu längerem Kuraufenthalt in Bad Mergentheim eingetroffen und hat unter dem Namen eines Grafen von Murany im Hotel Kurhaus Wohnung genommen.

Rottweil, 20. Aug. Der Württ. Landesrentenkassenverband hält hier am 12. September seine Landesversammlung ab.

Schweningen a. N., 20. Aug. Eine wohlangebrachte Strafe. Ein Schwenninger Kraftfahrzeugbesitzer fuhr nach einem stärkeren Regen auf der in schlechtem Zustand befindlichen Weikersbacher Straße stadteinwärts, ohne auf die Fußgänger Rücksicht zu nehmen, sodas solche beschmutzt wurden. Die hierwegen erlassene Strafvorschrift wurde nicht nur bei der gerichtlichen Entscheidung bestätigt, sondern der Strafbetrag noch wesentlich erhöht. In der Urteilsbegründung heißt es: „Der Angeklagte hat den überaus schlechten Zustand der Straße gefannt, er muß auch die Fußgänger auf dem Gehweg gesehen haben. Der Angeklagte war deshalb verpflichtet, so vorsichtig zu fahren, daß die Fußgänger nicht bis in Schulterhöhe mit Strafenot beschmutzt wurden. Aus dem erheblichen Umfang der Beschmutzung hat das Gericht geschlossen, daß der Angeklagte nicht mit der gehörigen Sorgfalt und Rücksichtnahme an den Fußgängern vorbeigefahren ist“.

Laupheim, 20. Aug. Erntezeit. Der Wind weht über die Stoppeln. Der letzte Erntewagen wird daheim sein. Der Bauersmann geht hinter dem Pflug und stürzt den Acker. Dehnd gibt es reichlich. Ab und zu liegt noch ein Gersten- oder Haberader, der wegen Regenüberfluß und Leutenangel noigedrunen noch draußen ist. Das Herbstfutter ist gegen dem Heuertag weit voraus. Besonders auch die Mischfrucht: Haberwiden und Gerstentlee ist recht ausgiebig. Die Secharten: Kraut, Bodentohraben, Angerien sind prächtig im Wuchs. Das Dreschergebnis soll dem Vernehmen nach hinter den Erwartungen etwas zurückbleiben. Immerhin ist der Bauersmann mit dem Jahr-

# Japanische Ansiedlung in Brasilien

Gedanken und Erinnerungen

Die Regierung des Staates Para hat der japanischen Bofoli-Kolonisationsgesellschaft das Recht zur Besiedlung und Ausbeutung eines 500 000 Hektar umfassenden Gebietes am Acrefluß gewährt. Die auf Ersuchen der Regierung von japanischen Sachverständigen an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen haben ergeben, daß das Gebiet ohne viele Mühe Kaffee, Reis, Kakaó, Baumwolle und Tabak hervorbringt. Außerdem beherbergt es viel Hartholz und andere Rohstoffe, die durch Ausfuhr einen günstigen Abfah finden. Die Beförderung der Landeserzeugnisse kann leicht erfolgen, da der Hafen Belem, den tiefgehende Seeschiffe anlaufen können, in der Nähe der Siedlung liegt. Sollte der Vorschlag der Regierung von Para verwirklicht werden, so wäre dies die erste größere Niederlassung von Japanern außerhalb des Staates Sao Paulo, es bereits zahlreiche Japaner gibt, und wo die Kaffeepflanzungen noch immer für eine Einwanderung von japanischen Plantagenarbeitern eintreten.

Wenn die Brasilianer diese Einfuhr der Selben nur nicht einmal ebenso zu bereuen haben werden wie die Nordamerikaner die Einfuhr der schwarzen Sklaven aus Afrika, die sich heute auf etwa 16 Millionen vermehrt haben. — Mit der Einfuhr der Reger hat es übrigens keine eigene Bewandnis. Sie wurden durchweg von der englischen Sklavenbörse in Liverpool geliefert, und der Weltsklavenhandel hat seinerzeit mit dem Grund zum Reichtum dieses englischen Handelsplatzes gelegt. In Amerika kam nämlich in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts die Baumwollindustrie auf, die die in Amerika gezogene Baumwolle verarbeitete. Für die Fabriken und namentlich für die Pflanzungen in den heißen Gegenden brauchte man geeignete und vor allem billige Arbeiter, und diese lieferte Liverpool aus den englischen Kolonien an der afrikanischen Goldküste. Das war alles recht gut, bis in England selbst die Baumwollindustrie mit ihrer ostindischen Baumwolle heraufkam und es galt, gegen den

amerikanischen Wettbewerb anzukämpfen und ihn womöglich aus dem Feld zu schlagen. Das war solange aussichtslos, als man in Amerika mit den billigen Arbeitskräften der Negerklaven wirtschaftete, während die englische Industrie neben den Seefrachten für die Rohstoffe die verhältnismäßig hohen Löhne der englischen Arbeiter bezahlen mußte. Nun kam auf einmal eine Bewegung in Gang, wie unwürdig und unchristlich die Sklaverei sei, und durch eine geschickte Werbung, auf die man sich in England vorzüglich versteht, (siehe Northcliffe und Genossen im Weltkrieg) wurde der Gedanke über die ganze christliche Welt und besonders nach Amerika getragen. Unter der Einwirkung dieser über Jahre sich erstreckenden zielbewußten Werbung erschien dann 1852 ein Buch der amerikanischen Idealistin Harriet Beecher Stowe — sie war eine Tochter des hervorragenden Theologen Lyman Beecher und mit dem Theologieprofessor Calvin E. Stowe in Anover (Massachusetts) verheiratet. Das Buch hatte den Titel „Onkel Toms Hütte“ und schilderte in grellen Farben die traurige Lage der Negerklaven in Amerika. Nichts konnte England gelegener kommen als dieses warmblütig geschriebene Buch, begünstigte in außerordentlichem Maß die Bewegung in Amerika gegen die Sklaverei, die zu dem bekannten Krieg der demokratischen Südstaaten, die die Sklaverei verteidigten, gegen die republikanischen Nordstaaten, die sie abgeschafft wissen wollten, führte (1861—1865). Der republikanische Präsident Lincoln erklärte am 22. September 1862 die Sklaven ab 1. Januar 1863 für frei. Die englische Baumwollindustrie nahm nun die führende Stellung im Weltmarkt ein, bis ihr nach einigen Jahrzehnten in der deutschen Industrie, die sich mehr und mehr des Baumwollrohstoffes aus reichseigenen Kolonien bedienen konnte, ein ernstlicher Wettbewerber zu erheben drohte. Durch den Weltkrieg hat sich England, das, wie man sagt, in Jahrzehnten denkt, auch des deutschen Rivalen entledigt, indem es ihm seine Kolonien wegnahm.

gang nicht unzufrieden, Obst gibt es in den Stadtgärten ordentlich, Birnbäume sind nicht selten fruchtbar. Auch Pfirsichen und Zwetschgen hat es. Kartoffeln sind am Abblühen. Proben brachten viel und große Knollen.

**Friedrichshafen, 21. Aug. Merkwürdigkeit.** Ein Sportfischer, P. Gleisinger, fing im Gondelhafen eine kleine Bracke, die zwei Mäuler aufweist. Beide sind voll ausgebildet, doch liegt das untere etwas zurück, so daß es seinem Zweck wohl nicht genügt haben dürfte.

**Vom Bodensee, 21. Aug. Die Seebücke bei Lindau.** Die neue Seebücke zwischen der Inselstadt Lindau und ihren Außenstadtteilen ist nun soweit fertig, daß mit Anfang September mit der feierlichen Uebernahme gerechnet werden kann. Das Schicksal der alten Landtorbrücke wie auch des Landtores selbst ist noch unentschieden. Aus Kreisen der Bürgerschaft wurde angeregt, das Tor, das erst im vorigen Jahrhundert erbaut wurde, als Kriegerdenkmal zu verwenden, da unsere Soldaten im Weltkrieg durch das Tor ausgezogen und einmarschiert sind. Dieser Plan findet aber wenig Gegenliebe, so daß, im Interesse eines reibungslosen Verkehrs über die neue Brücke, wohl daran gedacht werden muß, das Landtor abzubauen.

## Aus Stadt und Land

Magold, 22. August 1927.

Soviel Menschen es gibt, soviele gibt es Sprachen. Jeder von uns ist in einer unendlichen, unsagbaren Einsamkeit.

### Dienstnachrichten

Die Reichsbahndirektion hat den Reichsbahnobersekretär Kempf in Güttingen (Württ.) nach Magold versetzt.

### Wochenende und -anfang

Der August pflegt in normalen Jahren das beständige Wetter zu bringen. Zwei Drittel des Monats stehen im Zeichen der durch ihre Hitze berückeligen Hundstage, die

noch bis zum heutigen Tage dauern sollen. Die Augustsonne soll die Lehren auf den Feldern zur Reife bringen, der Landmann mit der Einbringung des Erntelergens beginnen. Beständigkeit der Witterung wäre also für das Festprogramm des Bauern wie des Städters, der sich im Urlaub befindet, mehr als je eine dringliche Voraussetzung. Hitze, Hitze ist der allgemeine Schrei. Es ist zwar noch Sommer. Aber der August ist ein Mann, dem schon die Silberfäden an der Stirn stehen. Schon senken sich die Abendnebel, die ersten Schleier herblicher Schwermut auf die Erde. Schon lugt das erste Gelb aus dem grünen Blätterdach. Schon sind die Tage kürzer geworden. Schon flammen an trübigen Tagen die Lichter in den Häusern zeitiger auf. Aus dem saten Grün des wilden Weins sprühen die ersten rötlichen Funken. Noch ist es Sommer. Aber wie bald nicht mehr. Abend und Morgen beginnen kühl zu werden. Und sehnsüchtig hält der Sommerfischer Ausschau nach der Sonne, die uns dieses Jahr so stiefmütterlich behandelt. Eine Bauernregel sagt: Was Juli und August nicht gebracht, diesen nicht geraten, daß läßt der September ungebracht. Darum verstehen wir das Sehnen des Bauern und des Winzers nach Hitze: Hundstage müssen braten, was im Herbst soll geraten.

Doch es herbstet nicht nur und die Hundstage bleiben aus, sondern er wird mit der Zeit unheimlich, der Regen, der regnet an jeglichem Tage. Kein einziger Tag der vergangenen Woche hat uns von der leidigen Melodie des Regens und dem monotonen Gesang der Dachrinne verschont. Und wer glaubte, endlich einmal 24 Stunden von dem köstlichen Naß ungeschoren zu sein, der hatte sich täglich getäuscht gesehen, denn was der Tag nicht brachte, das holte der Abend nach, setzte die Nacht fort und „erfreut“ uns wieder beim Aufwachen am Montag Morgen. Doch was hilft alles. Schelten und Unzufriedenheit. Ein altes Sprichwort heißt: „Ma muas das Leaba eba neahme, wie das Leaba eba ijt.“ Unsere Kurgäste, die sicherlich auch nicht mit dem Wetterprogramm einverstanden sind, müssen sich eben in das Unabänderliche schicken und dafür nächstes Jahr wiederkommen, damit sie unser schönes Heimatland auch einmal bei lauterem Sonnenschein kennen lernen. Wo anders wäre es ihnen ja nicht besser gegangen.

Am Samstag Abend tagten zwei Versammlungen, deren Ergebnis nicht nur Vereinsmitglieder, sondern ebenfalls die breitere Öffentlichkeit interessieren dürfte. Einmal der Turn-

verein. — Er war zusammengekommen, um die „enorme“ Dividende aus dem Ertrag des Gantages, aus dem man, wie so allgemein oder insbesondere behauptet wurde, eine ganze Batterie Turnplätze kaufen könne, zu verteilen. Aber... lesen Sie einmal unter der Rubrik „Aus der Deutschen Turnerschaft“. Es sind eben auch Rechnungen gekommen, die bezahlt sein wollen. — Der Schützenverein hat nun endgültig den Bau einer modernen Schießbahn auf dem Gelände des Kurhauses „Waldbühl“ beschlossen und mit den vorbereitenden Arbeiten, als da sind Einholung von Angeboten, Ausarbeitung von genauen Plänen und vor allem... Finanzierung soll bereits in den nächsten Tagen begonnen werden, damit die Bahn noch in diesem Herbst unter Dach und Fach kommt. Allerdings aber zum Bauen Geld gehört, wird die Vereinsleitung noch manche sorgenvolle Stunde haben und es wäre zu wünschen, wenn nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die Nichtmitglieder durch Zeichnung eines Anteilscheines dem schönen und notwendigen Schießsport hilfreich unter die Arme greifen würde. — Der Sonntag bot so Mancherlei für einen jeden, ganz nach seiner Einstellung und seinem Bedürfnis. Vor allem war das sportliche Moment vorherrschend, zum zweiten ging der Riederfranz talabwärts nach Liebenzell zu einem wohl gelungenen Ausflug ins Monbachtal und einem noch wohl gelungeneren sich anschließenden gemütlichen Beisammensein im schönen Bodeort. Aber auch die Anhänger des Flugportes sollten auf ihre Kosten kommen, denn die Sonderfahrt der Fa. Benz & Koch ermöglichte einen leichten und nicht zu kostspieligen Besuch des Flugtages in Freudenstadt. Der Flugport scheint überhaupt in weite Kreise eingedrungen zu sein, denn man sah z. B. entgegen den Erwartungen auf der Flugbahn sehr viele Magolder Gesichter. Schließlich wenn man über den Ozean fliegen will, Kleinflugzeuge nicht viel mehr wie ein Auto kosten und vielleicht in absehbarer Zeit in manchen Fällen auch im Privatleben an ihre Stelle treten werden, so ist dies nicht verwunderlich sondern nur folgerichtig. Den Sonntag Abend beschloß ein wohl gelungener Familienabend des S. V. N. und mer das ganze zur Verfügung stehende Programm voll oder sogar nur teilweise ausgenutzt hat, der freut sich ehrlich auf... eine ruhige Woche.

Am Bartholomäusfest, dem 24. August, soll nach einer bauerlichen Regel das Dehnd unter Dach sein. An dem Tag sollen auch „die Gewitter heimziehen“.

Prüfungen im Hufbeschlag werden abgehalten an den Lehrwerkstätten in Heilbronn am 27. September 1927, vorm. 7½ Uhr, Ulm am 29. September 1927, vorm. 7½ Uhr, Reutlingen am 30. September 1927, vorm. 8½ Uhr.

Hufschmiede, die sich nicht an den gegenwärtig stattfindenden Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die Lehrwerkstätte befindet, spätestens 3 Wochen vor der Prüfung einzureichen und dabei eine Gebühr von 60 RM, sowie eine Prüfungsportel von 5 RM, zu entrichten. Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der Erhebung der Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk und der Zurücklegung einer dreijährigen Gefellenzeit, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Belege hierüber sind mit einem Geburtszeugnis und einem Leumundzeugnis dem Zulassungsgesuch anzuschließen.

ep. Christlich-sozialer Führer für das Reichsschulgesetz. Eine aus allen Berufs- und Wirtschaftskreisen zahlreich besuchte Führertagung evangelisch-sozialer Verbände, kirchlich-sozialer Bund, Reichsverband evang. Jungmännerbünde, Verband evang. Arbeiterinnenvereine Deutschlands u. a., in Bethel-Bielefeld begrüßte in einer Entschließung das Zustandekommen des Gesetzes gegen Schund- und Schmutzliteratur, verlangte das baldige Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten und dankte der Reichsregierung für die Vorlage des Reichsschulgesetzes. Die versammelten Führer erblickten in diesen Gesetzen ein Zeichen dafür, daß unser Volk mehr und mehr kulturell bauende Arbeit begehrt. Zum kommenden Reichsschulgesetz wird hingewiesen auf die Forderung der Verfassung, daß bei Wahl der Schulgestaltung nach Möglichkeit der Elternwille entscheide.

Horb, 20. Aug. Ein aufregendes Schauspiel spielte sich gestern abend in der Bildchinger Straße ab. Einem von Richtung Bildchinger kommenden Lastauto war unterwegs die Bremse gebrochen, sodaß es in schärfstem Karree die Bildchinger

## Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Wlaten.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

Gott gebe uns ein Heilmittel!“  
Wie schleichend die Tage so unerträglich langsam, wenn wir warten müssen. Wenn vom Anfang bis zum Untergang der Sonne die Sehnsucht und das Warten mit uns wandern und uns föhren in jeder Arbeit und in allem Tagewerk. Das macht die Seele am Ende so müde und matt, daß sie aufweinen möchte und doch nicht weiß, warum.

Worauf wartete Heilwig denn eigentlich? O, worauf war? Sie fragte es sich selbst hundertmal am Tage und durchwachte die Nächte, um eine Antwort zu finden. Wartete sie auf Otto Malhaus Heimkehr, damit er ihr die Botschaft brächte, ob Fridolin Lämmerzahl noch am Leben?

Ach, darüber brauchte er ihr keine Botschaft zu bringen.

Tief, tief in ihrer Seele wußte sie, daß Fridolin noch lebte. Und daß in Rostock eine war, die sich die Augen ausweinte nach ihrem Wiederkommen, weil davon Glück und Leben der einen abhing.

Ja, worauf wartete Heilwig denn? Auf den Frühling vielleicht, der ihr endlich die Heimkehr nach Rostock möglich machen sollte? Oder auf ein Wunder, das ihr die schwere, schwere Last von der Seele hob, unter der sie oft zusammenzubrechen meinte? War es wirklich erst ein Jahr her, daß sie oben im Norden mit dem Wnen in Blochhaus am Herdfeuer gesessen und seinen wackeln Stabden lieberu gelauscht?

Damals war sie noch jung und so fröhlich gewesen, wie ein Kind. Und hatte sich an den Fjorden und den Schneebergen und dem Nordlicht gestaut mit wildem, starken Jauchzen. Wie die schrillen Seebögel es taten, die um die Klippen flatterten im tosenden Sturm. O, war das Leben ihr da schön gewesen! Schön und zewaltig

und reich! Und wenn die Morgennebel über den Wassern lagen, dann war es ihr immer, als seien das unburchsichtige Schleier, die ihre Zukunft bargen. Und es war oft wie Uebermut und Reugier über sie gekommen, diese Schleier nur einmal lüften zu dürfen. In übersprudelnder Jugendlust hatte sie dem Wnen einmal davon gesprochen. Der hatte ernst das schneeweiße Haupt geschüttelt und ihr die zitternden Grefsenhände auf die weizenblonden Haare gelegt.

„Es ziemt uns nimmer zu wissen, was die Normen für uns spinnen, Kind. Das weiß nur Allvater allein. Wir sollen hart und aufrecht durch das Leben gehen und nur treu sein, Heilwig — treu in Wort und Pflicht und Tat bis an den Tod. Alles andere ist Not und Unruhe.“

Sie hatte seine Worte damals noch nicht so ganz verstanden.

O, daß er noch lebte!

Daß sie wieder niederknien könnte vor ihm wie einst und ihr müdes Haupt in seinen Schoß legen und seine Hände fühlen auf ihrem Haar. O, daß sie ihn um Rat fragen könnte in ihrer großen Not! Dieweil sie nimmer aus noch ein wußte jetzt. Wenn sie ihn jetzt vor sich sah, so hatte er ein ernstes, strenges Gesicht und schien nicht zu frieden mit ihr.

Und sagte immer nur das eine:

„Worthalten ist nötiger als Atemholen.“

Ja, ja — sie wollte ja auch fort von hier. Sobald es ging.

Hatte sie nicht unzählige Male schon darum gebeten und doch — und doch! Es war so selig, hier zu sein. Troz allem. Soich wunderjeliges Heimatgefühl wollte sie oft überkommen hier. Denn war nicht einer Kind gewesen hier? Hatte einer nicht hier seine ersten Schritte getan? Seine ersten Worte gestammelt an Mutterhand? Hatte einer nicht hier seine ersten Waffengänge gelbt und ersten Schwerthiebe mit der ungelentigen Knabenfaust? War nicht einer von hier aus Seite an Seite mit dem Bruder in die ersten Fehden gezogen? O, wie hatte sie jeden Stein hier lieb, denn er hielt ja die Mauern von seinem Vaterhaus! Und sie konnte sich den Tag nicht denken, an dem sie diesen Ort einmal verlassen sollte.

Ueber den Schneefeldern verblaßte ein gelbroter Abendhimmel. Oben am Burgfenster des Frauengemaches stand Heilwig und wiegte Frau Göbels Kind. Das lag schlummernd in den Kissen und ahnte nichts von Lebenskampf und Seelennot.

Brigitte Wnensleben und Frau Göbel waren unten in der Küche beim Schweinefleisch. Es waren nun schon zwei Monde her, daß Bernd und Otto Malhan gegen Mecklenburg im Felde lagen. Unerbittlich setzten sie ihren Krieg gegen den Herzog fort und noch war kein Waffenstillstand erzielt.

So kam allmählich der Frühling des Jahres 1477 ins Land. Auf den Saaten und Hängen schmolz der Schnee und rieselte in lustigen Wasserlein talab. Im schwarzen, lahlen Geäst der Birken im Burghof zu Wolde lärmten und schrien die Stare. Schneeglöckchen und Krokus drängten sich im kleinen Gärtlein schlüchtern ans Sonnenlicht. Nahe der Mauer des Burghofes stand in hohen Männerstiefeln Brigitte Wnensleben in der feuchten schwarzen Erde und schaufelte mit ihrem Spaten, daß es nur so eine Art hatte. Die Männer waren rar geworden auf Wolde, dieweil die rüstigen alle mit Herrn Bernd im Felde standen. Da galt es für die Frauen tüchtig zu schaffen und keine Männerarbeit zu scheuen. Das war so recht Brigittes Fall, und sie ging allen mit bestem Beispiel voran. Ihre spitze Pelzmütze war ihr zu warm geworden in der Märzsonne, sie hatte sie neben sich an einem Baumzweig gehängt. Zwischen dem emsigen Graben mußte sie sich oftmals bück, um die schönen, fetten Regenwürmer in einen Napf zu sammeln, für die Hühner, die ihrer besonderen Obhut unterstanden.

Hart am Mauerlein, in geschützter Ecke schlummerte Frau Göbels Kind im Rockwagen mit rosten Bänglein. Nicht weit davon band Heilwig mit langen, lauberen Bastfäden kleine Ostbäume fest, daß der Frühlingsturm ihnen nicht die Stämme rüde. Es war ein Bild des Friedens und der Befuglichkeit und man konnte darüber vergessen, daß draußen im Lande Krieg und Fehde tobten.

(Fortsetzung folgt)

Seite  
Steige her  
an. Der  
zur Folge  
Freu  
stem Wett  
schleuen  
des Flug  
Nicht nur  
ganze W  
Kern-  
9-10 000  
Lob für  
herendes  
sprach in  
allem war  
und die  
atemrault  
Bild mo  
während  
ihnen auf  
Flugzeuge  
Ballonjag  
u. v. m.  
erreg  
Program  
stücke an  
ausführe  
Freudensta  
unterwegs  
6 Uhr w  
verficherte  
doppelt ur  
Veranfalt  
recht oft  
Herro  
sich heute  
Kaufmann  
in die See  
und ohne  
gasse heru  
welchen A  
wollte, ver  
den Hinte  
wurde er  
Kart gro  
Ober  
Nachs der  
Kaufmann  
nachwärts  
abgestellte  
erhebliche  
fuhr ein a  
das dreiein  
reichdach  
erhält und  
nicht geklä  
Wilde  
San.-Rat  
Der Liebe  
Senior in  
mit einem  
Tübing  
wurde der  
Kritikartig  
Befähigung  
ein, und g  
verhandlung  
fall: Am 2  
Motorrad,  
heiß ist, ein  
Schlaufen;  
holte den S  
wie die Str  
in diesem  
entgegenfah  
von Oberw  
merken ein  
müden war  
Entfernung  
habe, in de  
bung nach  
hineingefah  
geschleudert.  
habe fehlen  
Anfallstelle  
Urnfallstelle  
fernung von  
Zug hinüber  
ment von de  
gemessen wa  
Strafamme  
den Blach  
wurde fern  
nur 1 Met  
somit Platz  
Katermann  
Zusammenf  
dabei Atern

Steige herabste. Zum Glück kam das Auto glücklich unten an. Der Autobesitzer hätte unter Umständen das größte Unglück zur Folge haben können.

Freudenstadt, 21. Aug. Flugtag. Von zweifelhaftestem Wetter — bedecktem Himmel und geschlossenen Himmelschleusen — begünstigt, konnte heute das reichhaltige Programm des Flugtags sich in jeder Beziehung wohlgekommen abwickeln. Nicht nur von „gut besucht“ kann man sprechen, sondern eine ganze Völkerverwanderung zog auf den nunmehr kombinierten Renn- und Flugplatz hinaus. Schätzungsweise mögen es 9-10.000 Zuschauer gewesen sein und Freudenstadt darf das Lob für sich in Anspruch nehmen, mit glücklicher Hand pulierendes Leben in seine Stadt zu bringen. Das Gezeigte entsprach in jeder Beziehung den gestellten Erwartungen, vor allem waren es die waghalsigen Kunststücke, Loopings, Rollings und die Sturzflüge der beiden Fluglehrer, die die Menschen in atemraubende Spannung versetzten. Man konnte sich da ein Bild machen, welche Leistungen unsere tapferen Kampflieger während des Krieges, denn derartige Kunststücke standen bei ihnen auf der Tagesordnung, vollbringen mußten, obwohl die Flugzeuge noch nicht so vollkommen wie heute waren. Die Ballonfahrten, der Fallschirmabstimmung eines ... Leddybären usw. erregten viel Heiterkeit und Freude. Leider mußten zwei Programmpunkte ausfallen, und zwar die akrobatischen Kunststücke am Flugzeug und der Fallschirmabstimmung, da den beiden ausführenden Fliegern, die des Morgens von Zürich nach Freudenstadt abgeflogen waren, aller Wahrscheinlichkeit nach unterwegs ein Unfall zugefallen sein muß, denn bis abends 6 Uhr waren sie noch nicht eingetroffen. Die Flugleitung versicherte aber, es beim nächsten Flugtag in Freudenstadt doppelt und dreifach nachzuholen. Wir wollen hoffen, daß diese Veranstaltung keine einmalige Einrichtung gewesen ist, sondern recht oft wiederkehrt.

Herrenberg, 19. Aug. Ein Verkehrsunfall ereignete sich heute abend 1/2 Uhr am Sonnenplatz. Das Auto des Kaufmann Dürr aus Baihingen wollte von der Nagolberstraße in die Seestraße einbiegen. Gleichzeitig kam in scharfem Tempo und ohne Beleuchtung der 19jährige Theodor Joos die Brunnengasse herunter. Da er sich anscheinlich nicht ganz klar war, welchen Weg das Auto an der Straßenkreuzung nehmen sollte, versuchte er links auszuweichen und wurde hierbei von den Hinterrädern erfaßt und zu Boden geworfen. Blutend wurde er sofort vom Autobesitzer und Straßfahrer zum nächsten Arzt gebracht.

Oberreichenbach, 20. Aug. Verkehrsunfälle. Infolge Durchs der Antriebswelle fuhr gestern der mit Steinen beladene Lastkraftwagen einer auswärtigen Firma in Oberreichenbach rückwärts in den Hof des Gasthofs zum „Fisch“ auf die dort abgestellten Pferde eines Geschirrhändlers auf, jedoch beide Tiere erhebliche Verletzungen davontrugen. Einige Zeit darauf überfuhr ein aus Richtung Calmbach herkommender Personenwagen das dreieinhalbjährige Kind von Wäckermeister Wolz aus Oberreichenbach. Das Kind wurde von einem Rade des Wagens erfaßt und erlitt innere Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wildbad, 21. Aug. 85jährig. Dieser Tage durfte San.-Rat Dr. Hausmann seinen 85. Geburtstag feiern. Der Niederfranz Wildbad erfreute seinen Ehrenvorstand und Senior in Calmbach, wo der Jubilar seinen Wohnsitz hat, mit einem Ständchen.

Gerichtssaal

Tübingen, 20. Aug. Strafkammer. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der 23 Jahre alte ledige Schlosser Karl Ackermann von Altensteig im Juni d. J. vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Ackermann legte gegen dieses Urteil Berufung ein, und gestern kam die Sache vor der Strafkammer zur Hauptverhandlung. Die Grundlage der Anklage bildete folgender Vorfall: Am 2. Mai fuhr Ackermann abends gegen 8 Uhr mit einem Motorrad, das er für seinen Vater, welcher Fahrradhändler in Altensteig ist, einfarbten sollte, auf der Straße Altensteig-Nagold nach Calmbach; Ackermann fuhr mit etwa 50 Km. Geschwindigkeit und holte den Zug Nagold-Altensteig an einer Kurve ungefähr dort, wo die Straße nach Oberhardt einbiegt, ein. Ackermann begegnete in diesem Augenblick der mit seinem Fahrrad ihm und dem Zug entgegenfahrenden verheiratete 32 Jahre alte Arbeiterin Joh. Blach von Oberweiler. Beide, sowohl Ackermann als auch Blach bemerkten einander zu spät, so daß ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden war. Ackermann gab an, Blach sei, als er ihn auf eine Entfernung von etwa 10 Meter gesehen habe, sehr unsicher gewesen, in der Mitte der Straße fahrend, plötzlich eine kurze Wendung nach links gemacht und sei ihm seitwärts in das Motorrad hineingefahren. Beide wurden durch den Zusammenstoß vom Rad geschleudert. Ackermann erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus nach Nagold gebracht werden. Blach dagegen erlitt derart schwere innere Verletzungen, daß er an den Folgen am andern Tag verstarb. Das Schöffengericht hatte in seiner Urteilsbegründung seinerzeit ausgeführt, daß Ackermann, trotz des Mitverschuldens des getöteten Blach, es doch an der nötigen Vorsicht habe fehlen lassen, sonst hätte er den Blach — nach dem an der Unfallstelle vorgenommenen Augenschein — schon auf eine Entfernung von etwa 80 Meter sehen müssen, er habe eben nach dem Zug hinüber gesehen, den er einholen wollte, und habe sein Augenmerk von der Straße dadurch abgelenkt, während seine erste Pflicht gewesen wäre, darauf zu achten, ob ihm niemand begegne. Die Strafkammer erachtete es aber als nicht widerlegt, daß Ackermann den Blach erst auf eine Entfernung von 10 Meter beobachtete; es wurde ferner als nicht widerlegt erachtet, daß Ackermann sich etwa nur 1 Meter vom rechten Straßenseitenrand befand und daß Blach somit Blach genug gehabt hätte — etwa 2,5 Meter — um zwischen Ackermann und dem Zug unbehelligt hindurchzufahren, also den Zusammenstoß hätte vermeiden können. Die Strafkammer sprach daher Ackermann frei! (Tüb. Chronik).

Aus aller Welt

Unwetter in Baden. Ueber die Gegend von Schopfheim-Zell in Wiefental ging am Freitag ein schweres Unwetter mit heftigem Regen und Hagelschlag nieder. In wenigen Minuten hatte der Hagel auf Feldern und in Gärten alles zusammengeschlagen. Ein Wirbelwind von großer Heftigkeit entwurzelte hunderte von Obstbäumen oder riß sie ab. Auch Telephon- und Telegraphenanlagen wurden beschädigt. In der Nähe von Schwetzingen wurden in den Waldungen ganze Strecken Baumbestände von dem Sturm niedergelegt. — Auch das Murgtal wurde schwer heimgesucht. Ueber das Fällental ging eine Windhose hinweg. Der Ernteschaden ist sehr groß. Ein Stuttgarter Alpenkurist vermißt. Seit dem 6. Aug. wird der in Stuttgart wohnhafte Georg Weiß aus Nürnberg vermißt. Nach den letzten Nachrichten wollte er am 7. August eine Tour auf den Sceapflana in Boralberg machen. Im Gebirgsstod des Monte Rosa sind Dr. Fritz Pfeiffer und eine Dame aus Leipzig beim Abstieg nach dem Zwillingstocher tödlich verunglückt.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband zählte zu Beginn des zweiten Halbjahrs 304.235 Mitglieder gegenüber 291.486 Ende 1926. Dieser größte deutsche Angestelltenverband nimmt demnach nur männliche Mitglieder auf.

Falschmünzer. In Döbeln (Sachsen) wurde eine wohl-eingerichtete Falschmünzwerkstätte für Ein- und Zweimarkstücke ausgehoben. Der Inhaber wurde in Berlin festgenommen, wo er seine Ware an den Mann zu bringen suchte.

Unterschlagung. Der Reichsbankkassier Max Schubert von der Reichsbankstelle Dresden hat 88.000 M unterschlagen, um seine von der Inflationswindelzeit her gewohnte üppige Lebensweise fortsetzen zu können. Er wurde verhaftet.

Ein Rittgerut niedergebrennt. Das dem Reichstagsabgeordneten F. r o m m gehörige Rittgerut Niederjüllbach bei Naburg ist vollständig niedergebrennt. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, da sämtliche Scheunen mit Futter- und Getreidevorräten vollgestopft waren.

Schiffsbrand. Im Donauhafen von Giurgiu (Rumänien) brach auf dem Schlepddampfer „Fritz“ des Bayerischen Lloyd Feuer aus, das bald das ganze Schiff in Flammen setzte. Nach mehrstündiger Löscharbeit konnte der Brand unterdrückt werden.

Auch in Italien, in den Ligurischen Alpen und in den Apenninen sind größere Waldbrände ausgebrochen.

Seltene Versicherungen. Ein Großgrundbesitzer in Kalifornien, der wie manche Meteorologen, die Sonnenflecke für die Ursache der schweren Unwetter hält, hat sich bei einer Versicherungsgesellschaft mit 25000 Dollar gegen die Vermehrung der Sonnenflecken versichert. Wenn sie sich nach beglaubigter astronomischer Beobachtung binnen einer gewissen Zeitpanne vermehren, so hat die Gesellschaft die 25.000 Dollar Versicherung auszubehalten, auch wenn die Unwetter sich nicht verstärken oder wenn gar keine solchen eintreten sollten; vermehren sich die Sonnenflecken aber nicht, so streicht die Gesellschaft die Versicherungssumme als Gewinn ein, auch wenn der Unweterschaden noch größer werden würde. — Ein New Yorker Börsenagent hat sich gegen die Gefahr versichert, daß man in den nächsten zehn Jahren einen gedankenlesenden Apparat erfinden sollte.

Lezte Nachrichten

Vorläufig kein Start Rönnecks

Röln, 22. Aug. Obwohl das Flugzeug Rönnecks startbereit ist, findet infolge der ungünstigen Wetterlage ein Start zum Ozeanflug vorläufig nicht statt.

Eine neue Heldentat der polnischen Aufständischen

Königsberg, 22. Aug. Eine neue Heldentat leisteten die Aufständischen aus Posen. Sie entsandten eine Abteilung nach Bamewit, wo ein Kinderfest der Deutschen stattfand. Glücklicherweise kam es zu keinen Zwischenfällen, da das Fest inzwischen abgebrochen worden war. Dafür wurde ein alter Invalide, der selbst guter Pole ist, überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt, weil er angeblich „Drgeßch“ war. Hierauf kehrte die Bande in ein Lokal ein, wo sie die Gäste belästigte und sich öffentlich rühmte, wieder einmal jemandem die Knochen zerbrochen zu haben. Der Ueberfallene mußte schwer verletzt ins Lazarett geschafft werden.

Die Hochwasserkatastrophe im fernem Osten

Riga, 22. Aug. Nach über die Hochwasserkatastrophe im fernem Osten in Moskau vorliegenden Meldungen ist nunmehr auch der Amur über die Ufer getreten. Das halbe Amurgebiet ist vollkommen unter Wasser. Eine Grube ist vollständig erlosen. 17 in einem Stollen befindliche Bergleute fanden den Tod. Die Sowjetregierung hat zur Bekämpfung der Wasserkatastrophe neuerlich 2 Millionen Rubel ausgeworfen. Hochwasser wird auch aus der Mandschurie gemeldet, wo der Sungari über die Ufer getreten ist. 13 Dörfer stehen in diesem Gebiet vollkommen unter Wasser.

Die Hinrichtung Saccos und Vanzettis immer wahrscheinlicher

New-York, 22. Aug. Nachdem bereits gestern der Oberrichter Holmes vom Obersten Gerichtshof eine weitere Verhinderung der Hinrichtung Saccos und Vanzettis abgelehnt hatte, verweigert heute auch Oberrichter Brandeis die Hinausschiebung der Hinrichtung der Verurteilten.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Vom Turnverein Nagold. Die große Schlacht ist geschlagen. Noch einmal hat Herr Vorstand Braun am Samstag Abend seinen getreuen Gaußfesttag um sich verammelt, um ihm in wohlthuender Kritik für seine fröhliche Mitarbeit zu danken. Sie haben's alle gern und in selbstlosem Eifer zu Ruh und Frommen des Vereins getan, dies muß gesagt sein. — Und nun die Bilanz der Finanz! Unser Adam Hiese Hespeler hat sie in dreifacher Sicherheit fein säuberlich auf einem riesenhaften Rechenbogen vermerkt und mit den nötigen Erläuterungen dem Ausschuss vorgelegt. Nach Prüfung der Einträge und Belege wurde ihm Entlastung erteilt. Wer bisher etwa im guten Glauben war, daß der Verein auf dem Fest einen fast unermesslichen Uebereschuß erzielt hat, dem sei im Vertrauen ins Ohr geflüstert, daß dem nicht so sei. Insgesamt konnten 530 M 35 J erübrigt werden, was nur dadurch möglich war, daß der Festauschluß trotz persönlichen materiellen Opfern so „kostenlos billig“ gearbeitet hat. Der Verein kann das Ertrübrige zur Bezahlung von Platzkauf-Zinsen nötig gebrauchen. Auf jeden Fall wollen wir trotz alledem mit dem vom guten Wetter begünstigten Ergebnis in finanzieller Hinsicht zufrieden sein und uns doppelt freuen, daß als Hauptfache „die Turnerei“ einen vollen Erfolg gezeitigt hat. „Gut Hei!“

Spiel und Sport

Bereinsportfest des S.B.N.

Der Sport ist im Grunde genommen eigentlich nur eine Angelegenheit der Jugend, nur insofern auch der Älteren, als sie sich noch mit der Jugend jung fühlen können. Wo der Sport zu einer Senationsfache oder zu einer Berufssache geworden ist, ist er eigentlich kein Sport mehr, denn nur im

freien Spiel der Kräfte, nur wo er Selbstzweck ist, ist er in seinem Wesen rein, ist er Kultur. — Damit ist schon gesagt, daß er auch nicht ein Mittel hygienischer oder ästhetischer Art sein kann, wie er so gerne von Führern der Bewegung hingestellt wird, denn die Jugend treibt ihn in Wahrheit nicht um dieser Dinge willen, sondern weil er sie froh macht, weil er sie als Mensch ganz gefangen hält. Wenn der Sport in sozialer, in allgemein kultureller, in sittlicher Beziehung zugleich für unseren Volkstörper von unschätzbarem Wert ist, so bleibt dies eine günstige Nebenwirkung, ist aber nicht das Ziel des Sportes selbst, d. h. nicht sein eigentlicher Sinn. — Die größte Hemmung einer gesunden Entwicklung des Sportes liegt in Deutschland in der kleinlichen und unzutreffenden Kritik der sogenannten „geistigen“ Kreise. Die wertvollsten jungen Kräfte, d. h. die jugendlichen Idealisten werden so abgefordert, sich dem Sporte zu widmen. Daher ist der Sport bisher leider vielfach arm an ernstesten und tieferen Naturen. Das muß unbedingt verhindert werden, weil wir erkannt haben, daß der reine, echte Sport für unsere Jugend eine wertvolle Bereicherung ihres Erlebens ist und in menschlicher Beziehung erlösend auf unsere Kultur einwirken kann. Er dient damit unbewußt auch dem eigentlichen Ziel der deutschen Jugendbewegung.

Diese Gefahren, diese Notwendigkeiten, dieses Schöne des Sportes sind der Leitung des hiesigen Sportvereins wohl bewußt und die ganze Arbeit wird in diesem Sinne verrichtet. Für jede Jahresarbeit muß oder soll zweckmäßigerweise eine Prüfung abgehalten werden und so fanden sich gestern früh, vom Wetter begünstigt, die Wettkämpfer des S.B.N. und eine große Zahl Sportfreunde auf dem Sportplatz an der Calwerstraße zusammen, um einmal ihre sportlichen Leistungen im friedlichen Kampfe gegenüber zu stellen und zum andern, sich an diesen Leistungen zu erfreuen. Zur Einleitung der Wettkämpfe richtete auf Wunsch der Leitung Herr Rektor Kiefner Worte der Sammlung und Weihe an die Sportsjugend. Gottes Güte, so führte er ungefähr aus, schenke uns diesen hellen Sonntagmorgen, an dem die Kämpfer aller Fesseln frei auf grünem Plan die Kräfte messen dürfen. Ein rechter junger Mann halte etwas auf seinen Körper und mache ihn durch fleißige Übung zum gefügigen Werkzeug des Geistes. Aber bei aller Anerkennung der erziehenden und disziplinierenden Wirkung wahrer sportlicher Betätigung müßte doch gesagt werden, daß noch etwas Höheres dazukommen müsse, um dem Sport Seele und innere Kraft zu verleihen, die Beziehung zum Göttlichen. So ein Sonntagmorgen richte unsere Herzen und Sinne von selbst empor zur Quelle und zum Ursprung alles wahren Lebens, zu Gott, der uns auch einen wahren Leib geschenkt hat. Welche Gabe, welch hohes Vorrecht vor vielen Tausenden armer, elender Kreaturen! So weihen wir diesen Sonntag im Aufblick zu Gott. Mit ihm wollen wir Leben. — Er lasse über diesem Tag sein freundliches Auge walten und umschließe uns alle im Geist wahrer Kameradschaft, in Eintracht und brüderlichem Sinn! — Nach diesen trefflichen Worten dankte der Vorsitzende Herr Rektor Kiefner und forderte auf, den Tag und die sportliche Arbeit so durchzuführen, wie der Redner sie sich vorstelle.

Die sportlichen Kämpfe wurden hart, unter schärfster Konkurrenz besonders in einzelnen Zweigen, doch zielbewußt und fair durchgeführt. Wollte man eine Parallele ziehen zwischen dem vorjährigen Sportfest und dem diesjährigen, so konnte man unbedingt eine wesentliche Steigerung der Leistungen feststellen. Unfälle schwerer Art haben sich dabei glücklicherweise keine ereignet, lediglich stürzte ein auswärtsreisender Anwärter auf den Wanderpokal des Vereins (Fischer) beim 100 Meter-Lauf durch einen in die Bahn gelaufenen Hund derart unglücklich, daß er für die restlichen Kämpfe ausscheiden mußte. Bis zum Abend hatte sich aber alles wieder so trefflich gehoben, daß besagter Sportjüngler sogar ein Tänzchen gewagt hat. Doch möchte den Hundbesitzern anempfohlen sein, entweder hier in Nagold ihre Hunde zuhause zu lassen oder sie anzuseilen oder aber, wenn sie unbedingt auf der Kampfbahn sein sollen, sie doch nach England zu den Hunderennen zu schicken. Nicht wahr, lieber Herr Dackelbesitzer, das nächste Mal! Am Nachmittag wurde innerhalb des Vereins ein feines Faustballspiel durchgeführt und am Abend versammelte man sich im schön mit Tannengrün geschmückten Traubensaal zum obligatorischen Familienabend. In feiner Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende Herr Köbele allen denen, die in vorbereitender Arbeit zu dem Fest sich so jessenlos eingesetzt haben, vor allem den Herren Ehnis und Treffahn. Dank sprach er auch Herrn Rektor Kiefner für seine Mitwirkung aus und freute sich, daß auch diejenigen Kreise, deren helfende Hand für die Erreichung ihrer Ziele notwendig seien, zum Wohle des Volksorgans nunmehr mit in ihren Reihen zu finden sind. Der Redner gibt weiter seine Freude Ausdruck, daß der Gedanke der Leichtathletik im Verein so festen Fuß gefaßt habe, denn die Leichtathletik sei die Grundlage für jede andere sportliche Betätigung. Die Leichtathletik ermögliche, den Grundsatz eines jeden echten Sportmannes wahr zu machen, jung zu sein, jung erhalten und jung fühlen! Die Vorträge des Musikkollegs verschönten in bekannter Weise den Abend und ermöglichten zur Freude der Alten und Jungen noch ein schönes Tänzchen. Auch Herr Schreinermeister Buz glaubte seiner Freude über die rege sportliche Tätigkeit im Verein Ausdruck geben zu müssen, dankt dafür den führenden Männern des S.B.N. und versichert seinerseits stets fröhliche Unterstützung der sportlichen Bewegung. Eine gut durchgeführte Verlosung mit allerlei nützlichen und zum Teil wertvollen Sachen und Säckelchen und überhaupt die frohe Stimmung trugen dazu bei, daß allzu schnell die wenigen Stunden bis zum Erscheinen des Auge des Geistes verfloßen. Doch ein jeder mag wohl mit dem schönen Verlauf des Tages zufrieden gewesen sein und ist nach Hause gegangen mit dem festen Willen, auch weiterhin treu zur blau-weißen Fahne zu stehen. „Sipp-hipp-hurra!“

Dreikampf Jahrgang 1915/16

- 1. Oskar Renz 49 1/2 Punkte; 2. Albert Kächele 48 1/2 P.; 3. Ernst Hebr 44 P.

Dreikampf Jahrgang 1913/14

- 1. Emil Stifel 55 1/2 P.; 2. Alfred Fortenbacher 46 P.; 3. Wilh. Art 44 P.; 4. Adolf Mangold 43 1/2 P.; 5. Eugen Killinger 41 P.

Fünfkampf Jahrgang 1911/12

- 1. Gottlob Killinger 108 1/2 P.; 2. Karl Schühle 54 P.

Fünfkampf Jahrgang 1910

- 1. Walter Köhle 73 P.; 2. Walter Stifel 56 1/2 P.; 3. Eugen Hörmann 50 P.; 4. Erwin Koch 52 1/2 P.

Fünfkampf Jahrgang 1909

- 1. Erwin Stifel 75 P.; 2. Wilh. Stottele 55 P.; 3. Eug. Saur 45 P.

Fünfkampf Jahrgang 1897-1908

- 1. mit Wanderpokal Otto Waidelich 80 1/2 P.; 2. Eugen Köhle 77 P.; 3. Martin Hiller 67 P.; 4. Eugen Stifel 65 1/2 P.; 5. Erw. Kern 62 1/2 P.; 6. Erw. Schlicht 61 P.; 7. D. Brenner (ausf. Konf.) 58 P.

Dreikampf Jahrgang 1896 und älter

1. Gg. Köbele 51 P.; 2. Jakob Wähler 41 1/2 P.; 3. W. Seeger 37 P.

Einzelkämpfe: 100 Meter Lauf 1. Erwin Kern 11,6 Sek.; 2. Otto Waidelich 12,1 Sek.; 3. Eugen Kehle 12,2 Sek.; je einen 4. W. Schlecht u. W. Hiller.

200 Meter 1. Erwin Kern 24,6 Sek.; 2. Eugen Kehle 24,8 Sek.; 3. D. Waidelich 25,1 Sek.; 4. W. Schlecht 25,4 Sek.

400 Meter 1. W. Schlecht 58,8 Sek.; 2. G. Schlecht; 3. W. Stifel.

Schleuderball 1. Gg. Köbele 47,25 Meter; 2. Erwin Stifel 45,65; 3. Eug. Stifel 43,85; 4. Erwin Kern 38,92 Meter.

Speerwurf 1. Eugen Kehle 37,45 Meter; 2. Erwin Stifel 32,92 Meter; 3. Erwin Schlecht 32,69; 4. Gg. Haberer 29,55 Meter.

Hochsprung 1. Wilh. Fischer und W. Köhle je 1,50 Meter; 2. Wilh. Bernhardt 1,45; je einen 3. D. Waidelich und Erwin Stifel.

Weitsprung 1. W. Hiller 6,01 Meter; 2. D. Waidelich 5,92 M.; 3. G. Brenner 5,83 M.; 4. Erw. Stifel 5,81 Meter.

Kugelstoßen (7 1/4 Kg.) 1. D. Waidelich 9,28 Meter; 2. Phil. Wähler 9,22 Meter 3. Jakob Wähler 9,04 Meter; 4. Erwin Stifel 8,99 Meter.

Noch ein Opfer der Honolulu-Flüge

Kapitän Erwin, der von San Francisco mit seinem Flugzeug aufgestiegen ist, um nach den beiden vermissten Honolulu-Fliegern zu suchen, hat drahtlos Notsignale gesandt, in denen er mitteilt, daß er sich selbst in einer sehr schwierigen Lage befindet. Zur Zeit der Meldung war er 592 Meilen von San Francisco entfernt. Sämtliche erreichbaren Schiffe sind von der Marinefunkstation benachrichtigt worden und mehrere sind bereits zur Hilfeleistung unterwegs.

Die Luftbeförderung von Impfstoff nach Persien. Wie bereits berichtet, wurden kürzlich von Dessau nach Teheran im Flugzeug 500 Kg. Impfstoff nach Teheran gegen die in Südpersien wütende Cholera gesandt. Die persische Gesandtschaft in Berlin hatte das Junkersflugzeug Nr. 33 gemietet. Es flog mit dem Führer Harder und dem Monteur Schweizer am 11. August um 3.35 Uhr nachmittags mit der Ladung in Dessau auf und hat programmäßig folgende Strecken zurückgelegt: 11. August Dessau-Gleiwitz (500 Kilometer), 12. August Gleiwitz-Cernberg (350), 13. August Cernberg-Chorlow (900), 14. August Chorlow-Nimeramwody (800), 15. August Nimeramwody-Batu (750), 16. August Batu-Teheran (600). Die ganze Strecke beträgt 3900 Kilometer.

Königliches Lehr-Probeflug hat am Samstag mit 3800 Kg. in Köln stattgefunden. Nach der „Daily Mail“ sind für das Leben Königliches und seines Begleiters und für das Flugzeug „Germania“ Versicherungen in Höhe von 160 000 £ bei Lloyd's in London aufgenommen worden.

Kein Heberflug der Junkersflugzeuge. Wie berichtet wurde in der Besprechung in Dessau beschlossen, für absehbare Zeit von dem Ozeanflug Abstand zu nehmen, da der Wetternachrichtendienst für den an sich sehr schwierigen Flug von Ost nach West noch zu unzuverlässig ist.

Handel und Volkswirtschaft

Nach festem Wochenbeginn abgeschwächt

Die Börse war am Schluß der Vorwoche bei recht lebhaften Geschäft erasmus seit längerer Zeit wieder durchaus fest verlaufen. Im weiteren Verlauf der Woche konnte sich der Kursstand jedoch nicht halten. Als am Dienstag bekannt wurde, daß auf Mittwoch eine Ausschüttung der Reichsbank einberufen war, entstanden die verschiedenen Gerüchte, die die Spekulation veranlaßten, Verkäufe vorzunehmen. Das angebotene Material konnte nur zu weichen Kursen aufgenommen werden. Durch die dadurch entstehende schwache Haltung verlor das Publikum erneut das Interesse am Börsengeschäft.

Das wichtigste Ereignis für die Börse war die Heraushebung des Zinsfußes für die im Februar ausgegebene Deutsche Reichsanleihe von 5 Prozent auf 6 Prozent. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil seit der Ausgabe der Anleihe fast ununterbrochen umfangreiche Beträge zum Anleihefondsjournal aufgenommen werden mußten. Der Kurs der Reichsanleihe war unaufhörlich bis auf 85,9 Prozent, bei einem Ausgabekurs von 92 Prozent, gesunken. Da in den nächsten Wochen die Sperrfrist abläuft, wäre erneut mit einem erheblichen Angebot hauptsächlich von Seiten öffentlich-rechtlicher Anstalten, die die Anleihe zu Anlagezwecken erworben hatten und beträchtliche Kursverluste abbuchen mußten, zu rechnen gewesen. Man hoffte, daß durch die Zinserhöhung um 1 Prozent — die auf 7 Jahre bis zum Beginn der Auslösung befristet ist — diese Gefahr beboben ist. Der amtliche Kurs nach der Heraushebung des Zinsfußes war 87 1/2 Prozent.

Am Geldmarkt war in dieser Woche flüchtiges Geld zu 4 1/2 bis 6 Prozent reichlich angeboten. Monatsgeld war dagegen zu 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent nach wie vor gesucht. Der Privatdiskontsatz blieb bei kleinen Umsätzen 5 1/2 Prozent.

Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich wenig verändert. Aus verschiedenen Industriezweigen wird über nachlassenden Auftragszufluss berichtet (Eisenindustrie, Textilindustrie, Lederindustrie). Bei weiterem Rückgang der Volkswirtschaft hat vereinzelt die Kurzarbeit zugenommen.

Wahrscheinlich der an der Stuttgarter Börse amtlich gehandelten Aktienwerte: 31. Dezember 1926: 131,24; 4. Mai 1927: 164,52; 1. Juni: 140,97; 19. August: 150,64.

Wirt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

In der Besprechung des Reichsbankpräsidenten mit den Vertretern der Privatbanken soll es zu einem neuen Vorstoß gegen die Kreditgewährung zu Börsenspekulationen gekommen sein. Der Reichsbankpräsident will diese Kredite aufs neue eindämmen. Berliner Blätter sprechen davon, daß ein neuer „Schwarzer Tag“ der Börse bevorsteht.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Juli 1927 im reinen Warenverkehr einen Einzuhrüberschuß von 430 gegen 449 Millionen RM. im Vormonat. Die Einfuhr hat gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung erfahren und mit 1277 Millionen RM. gegenüber 1197 Millionen RM. im Juni die höchste Monatsziffer der Nachkriegszeit erreicht. Mehr als 1/2 der Zunahme gegenüber dem Vormonat entfällt auf Lebensmittel, besonders Kaffee und Kakao. Die Rohstoffzufuhr ist unverändert geblieben, die von Fertigwaren hat leicht zugenommen. Demgegenüber ist aber die Ausfuhr beträchtlich gestiegen und erreicht mit 847 gegen 748 Millionen RM. im Vormonat nicht nur den höchsten Stand in diesem Jahr, sie liegt auch beträchtlich über der Ziffer von Juli und des Monatsdurchschnitts von 1925 und 1926 und ist nur in den Monaten März, Oktober und November 1926 teilweise, allerdings beträchtlich überschritten worden. An

der Steigerung sind alle Warengruppen beteiligt, und zwar Rohstoffe und halbfertige Waren mit 26 und Fertigwaren mit 74 Millionen RM.

Polnischer Höchstzolltarif? Die polnische Regierung kündigt an, sie werde demnächst mit viermonatiger Frist durch Verordnung einen Höchstzolltarif gegen diejenigen Staaten einführen, mit denen Polen keine Handelsverträge habe. Die Drohung richtet sich in erster Linie gegen Deutschland, um es für einen für Polen günstigen Handelsvertrag mürbe zu machen. Die Polen zeigen eine Hartnäckigkeit in Handelsverträgen, die selbst das Frankreich eines Poincaré übertrumpft. Es ist aber zu bezweifeln, ob diese Pläne zum Ziel führen.

Den Polen scheint zu Kopf gestiegen zu sein, daß die Passivität ihrer Handelsbilanz im Monat Juli auf 22,3 Millionen Goldzloty (Summe 46 Mill.) zurückgegangen ist, hauptsächlich wegen verminderter Einfuhr, die gegen Juni um 23,8 Mill. Zloty geringer ist. Die Ausfuhr ist so ziemlich gleichgeblieben.

Berliner Getreidepreise, 20. Aug. Weizen märk. — Roggen 22,40—22,80. Wintergerste 20,20—20,30, Sommergerste 22—26,50. Hafer — Weizenmehl 35,25—37, Roggenmehl 31,10—32,85, Weizenkleie 15,25—15,50, Roggenkleie 16, Raps 28—28,50.

Nürnberg Hopfenmarkt. Umsatz in der abgelaufenen Woche rund 100 Ballen bei 30 Ballen Zufuhr. Markt- und Gebirgs-hopfen, Halbertauer 180—270, Württemberger 225—270, Badener 240—270. Marktverlauf ruhig bei rückgängigen Preisen.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 20. Aug. Tafelapfel 15 bis 25; Schüttel-, Auschuß-, Fall- und Mostapfel 7—10; Tafelbirnen 15—25; Johannisbeeren rot und weiß 15—20; Brombeeren 30—45; Preiselbeeren 40—45; Heidelbeeren 40—45; Mirabellen 30 bis 40; Pfirsiche 35—50; Reineclauden 18—25; Zwetschen 10 bis 16; Karoifeln 4,5—5; Stangenbohnen 10—15; Buschbohnen 8—10; Brodelerbsen 15—20; Kopfsalat 1 Stück 5—8; Endivien-salat 6—12; Wirsing 6—7; Weißtraut rund 5—6; Rottraut 6—8; Blattsalat 1 Stück 20—40; Rote Rüben 6—8; Gelbe Rüben 6—7; Karotten runde 1 Bund 7—10; Zwiebel 6—7; Zwiebel mit Rohr 1 Bund 6—7; Gurken große 1 Stück 15—30; Salzgurken 30—100; kleine Gurken 100 Stück 50—60; Rettiche 1 Stück 3—7; Sellerie 1 Stück 10—20; Tomaten 12—18; Spinat 10—15; Mangold 8—10; Kopfsalat 1 Stück 4—6.

Stuttgarter Kartoffelmarkt. Zufuhr 200 Zentner. Preis 4,70—5,00 der Zentner.

Fruchtschranne Nagold

Markt am 20. August 1927.

Verkauf:

13,00 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. RM 16,00

16,50 „ Gerste 10,00—13,50

Bei schwacher Zufuhr, Handel lebhaft, rege Nachfrage nach altem Weizen.

Nächster Fruchtmarkt verbunden mit Vieh- u. Schweine-

markt am Mittwoch, den 24. Aug. ds. Js. Der Fruchtmarkt am 27. Aug. fällt aus, dagegen findet der Wochenmarkt zum erstenmal wieder statt.

Gestorbene:

Pfalzgrafenweiler: Anna Maria Henzler geb. Haizmann, 80 J. Herzogsweiler: Marie Mast, 45 J.

Ueber das Vermögen des Friedrich Niethammer, Schreiners in Güttingen O.A. Nagold wurde, am 19. August 1927, nachm. 4 1/2 Uhr, das

Konkursverfahren

eröffnet. Konkursverwalter ist Bezirksnotar Knodel in Wildberg. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bei Gericht bis 9. Septbr. 1927. Beschlusfassung über die Wahl eines andern Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 R.O. bezeichneten Gegenstände, sowie allgemeiner Prüfungstermin am Montag, den 19. Sept. 1927, nachm. 4 1/2 Uhr bei Gericht. Offener Arrest mit Anzeigepflicht beim Konkursverwalter bis 9. Septbr. 1927.

Amtsgericht Nagold.

Pferchverkauf

von 3 Schafherden (Tal-, Vollm. und Eisberg) am nächst. Mittwoch (Markttag) morgens 1/8 Uhr, auf der Stadtplatz-Kanzlei in Nagold.

Nagold. Ein 572

Handwägele u. 1 Schubkarren verkauft

Kauser beim „Unter“.

Die neuen Postgebühren in Taschenformat zu 5 J bei Zaifer, Nagold.

Böfingen, den 22. Aug. 1927.



Trauer-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Karl Bross, Friseur

im Alter von 23 Jahren im Bezirkskrankenhaus in Freudenstadt sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer: Familie Schultheiß Broß.

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr in Böfingen.

Sie sollten wissen

daß viele Menschen eines Anstoßes bedürfen, um sich eine Anschaffung zu machen. Benutzen Sie den lebhaften Verkehr am Mittwoch, dem Nagolder Markttag, und machen Sie die Marktbesucher durch eine „Gesellschafter“-Anzeige auf Ihre Firma aufmerksam!

Mostzibeben

Mostansatz

in nur guten Qualitäten

501 billig bei

Berg & Schmid.

Geflechtzusammensetzen

zu Börsensächchen laufend wöchentlich 50 kg an päntliche Arbeiterinnen zu vergeben.

Ph. Stöhle, Pforzheim

524 Calerstr. 33.

Farbbänder

Kohlepapiere

Georg Köbele, Bürobedarf Nagold. Fernspr. Nr. 126.

Suche 16—17jähriges, kräftiges

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt Fr. Martha Schlanderer Unterreichenbach.

Suche für sofort ein tüchtiges

Mädchen

für Küche- und Hausarbeit

Karl Waidelich zum „Röfle“ Calw.



Humor

Abnationalen Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelndes Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gezeichneten Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und Bestellungen durch G. W. Zaifer, Buchhandlung, Nagold.

573 Nagold, 20. Aug. 1927.

Unser liebes Kind

Jörg

ist heute nach schwerer Krankheit im Alter von fast 5 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Leid

G. Knöbler, Stud.-Mat mit Frau Helene geb. Wist

u. Kindern Hans, Hermann u. Dorothea.

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr. Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Friedr. Roller Nagold

Messerschmiede u. Schleiferei

empfeht sich im Schleifen von

Rasiermessern (Spezialität) Scheren 571

Haarschneide-Maschinen

Pferde- "

Krauthobeln, Rettighobeln

Bohnenhobeln

Fleischhackmaschinen usw.

Für erstklassige Arbeit wird garantiert.

Füllfederhalter

stets vorrätig bei G. W. ZAISER, Buchhandlung.

Ev. Kirchenchor

Heute (Montag) 8 Uhr Probe (zum Singen bei einer Beerdigung) im Seminar (unterer Saal). Gesangbuch mitbringen.

Heute Singstunde Männerchor.

Blitzblanke Frauen haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz 411

„Wunder schön“ Friedrich Schmid. Heute abend 8 Stunden (Krankenhaus) Zusammenf. 8 U. (Krone)